

## **Gottesdienst in der Reihe „end-lich leben“**

**am 22. September 2024 um 18.30 Uhr**

**Thema: „Alles Liebe zur Hochzeit!“ oder: Was bleibt von der Liebe, die ALLES will und ist und sein wird?**

**PPP 1 Titelbild, bis die Glocken aus sind**

**PPP 2-3 Text vom Lied „Hans und Verene“ zum Mitlesen**

**Musikalisches Vorspiel (Uli Führe – Hans und Verene)**

**PPP 4 Bild vom Tischset mit Jahreslosung für die Zeit der Begrüßung**

**Begrüßung mit Votum (Im Namen des Vaters... Amen.)**

Guten Abend allen miteinander!

Herzlich willkommen zu diesem letzten Gottesdienst dieses Jahr in der Reihe „end-lich leben“!

Ein besonders herzliches Willkommen gilt Uli Führe, der diesen Gottesdienst musikalisch mitgestaltet, und der uns auch nachher noch mit einem kleinen Konzert zu den Themen „Liebe und Vergänglichkeit“ bei Johann Peter Hebel erfreuen wird. (Nach dem Gottesdienst werden wir kurz ein paar Umgestaltungen vornehmen...)

Doch jetzt sind wir erst einmal hier und heißen auch diejenigen Ehepaare herzlich willkommen, die in diesem Jahr 2024, in dem die Losung hieß: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“, selbst ein Jubiläum ihrer Hochzeit vor 25, 50,60 oder gar 65 Jahren zu feiern hatten. Schön, dass doch einige unserer Einladung zu diesem speziellen Abend gefolgt sind!

Und ein herzliches Willkommen all denen, die sich heute hierher aufgemacht haben, weil oder obwohl ihnen ihr Lieblingsmensch abhanden gekommen ist – erst vor kurzem oder schon länger. Welch ein Mut, die Traurigkeit zuzulassen und die Schwäche nicht zu fürchten! Welch ein Mut, der Dankbarkeit letztlich die größere Stärke zuzutrauen!

Wir alle gemeinsam sind jetzt hier, um miteinander zu danken, zu singen, zu beten, zu hören und: um den Segen des Gottes zu bitten, von dem es in der Heiligen Schrift des jüdischen Wanderpredigers Jesus von Nazareth heißt: Gott schuf den Menschen sich zum Bilde.

Und:

Gott ist Liebe.

In diesen Namen also sind wir mit allem, was wir sind und haben, hineingetaucht und haben uns jetzt versammelt:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

AMEN.

Lasst uns ein erstes Lied singen – nach der bekannten Melodie von „Morning has broken“, und weil es schon Abend ist, passt das doch gut, dass wir einen anderen Text singen – Sie sehen ihn an der Wand: Liebe ist Leben...

**PPP 5-8 alle Strophen mit je einem Bild zu NL 176**

**Lied NL 176,1-4 Liebe ist Leben (Melodie: Morning has broken)**

**PPP 9 Folie mit allen vier Bildern und dem Satz „Liebe ist Leben“**

Lasst uns beten:

Gott, hier sind wir also. Vor DIR.

Verbunden in DIR – trotz all unserer Unterschiede.

Wir halten sie Dir hin und danken Dir:

Du bist so unfassbar groß, dass all unsere Unterschiede in Dir Raum haben. Deine Liebe verbindet uns – als Menschen zu Deinem Ebenbild.

Wir bitten Dich:

Lass uns dieses Band der Liebe jetzt spüren!

STILLE

Gott, hier sind wir also. Vor DIR.  
Gegründet in DIR – trotz aller Fliehkräfte.  
Wir halten sie Dir hin und danken Dir:  
Auch, wo wir loslassen, reißt uns nichts aus Deiner Liebe.  
Wenn wir zugrunde gehen, bist Du der Grund, in den wir fallen.  
Wir bitten Dich:  
Lass uns diesem unendlichen Frieden trauen!  
STILLE

Gott, hier sind wir also. Vor DIR.  
Glücklich in DIR – trotz aller Zerbrechlichkeit.  
Wir halten sie Dir hin und danken Dir:  
Du hast Dich in Jesus von Nazareth selbst unserer irdischen  
Verletzbarkeit ausgesetzt.  
Von innen heraus hast Du den Tod zerbrochen, so dass wir leben  
können.  
Wir bitten Dich:  
Lass uns den Atem wahrnehmen, der Du selbst bist:  
heilige Geistkraft, Leben, Liebe!  
STILLE

Gott, hier sind wir also. Vor DIR.  
Auf dem Weg mit DIR – allen Sorgen zum Trotz.  
Wir halten sie Dir hin und danken Dir:  
Was uns Angst macht, hat nicht das letzte Wort.  
Du bist es, der das erste und das letzte Wort über allem Dasein  
spricht. Wir gehen von Dir her mit Dir auf Dich zu.  
Wir bitten Dich:  
Lass uns mit allen Sinnen hören und aufnehmen,  
was Du uns jetzt sagst.  
STILLE  
Amen.

### **PPP 10 Folie mit Bild der offenen Altarbibel neben einer geschlossenen antiken Bibel**

*(ich nehme die Altarbibel auf)*

Liebe Brüder und Schwestern!  
Die Bibel ist ein dickes Buch. Schwer. Gewichtig.  
Schwer zu verstehen – manchmal.  
Gewichtig – in ihrer Ernsthaftigkeit.  
Es gibt so viele Weisheiten darin. Lebensklugheit.  
Und natürlich auch manches Fragwürdige. Anzweifelbares.  
Zu Hinterfragendes: Passt das?  
Ist das „Gottes Wort“? Heute (noch)? An mich?  
Wenn wir als Pfarrer/innen, als Hochzeitspaare, als Taufeltern, als  
Beileidskarten-Schreiber/innen ein biblisches Wort suchen, das  
„passt“, dann haben wir eine große Auswahl. Und die Qual der Wahl.

Ein Text, der früher öfter als Trautext ausgewählt wurde, steht am  
Ende der Bergpredigt Jesu im Matthäusevangelium.

Hören wir aus Kapitel 7, die Verse 24-27:

***Lesung aus Matthäus 7,24-27 (L 2017)***

Singen wir ein etwa 400 Jahre altes Lied, bei dem dieser Schluss der  
Bergpredigt ganz offenkundig Pate stand:  
Wer nur den lieben Gott lässt walten...

**PPP 11-13 ausgewählte Strophen des Liedes EG 369**  
**EG 369,1+2+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten**

Ähnlichen Trost hat auch Johann Peter Hebel einmal formuliert.  
Uli Führe trägt ihn uns musikalisch vor:

**PPP 14 Gedicht von JPHebel als Lied von Uli Führe vorgetragen**  
**Trost**

Bald denki, 's isch e bösi Zit,  
und weger 's End isch nümme wit;

bald denki wider: loss es goh,  
wenn's gnueg isch, wird's scho anderst cho.

Doch wenni näumen ane gang  
und 's tönt mer Lied und Vogelsang,  
so meini fast, i hör e Stimm:  
„Bis zfriede! 's isch jo nit so schlimm.“

#### Predigt

Liebe Ehepaare!

Liebe Brüder und Schwestern in Christus!

Geliebte Gotteskinder jeglichen Alters!

#### **PPP 15 (Uli Führe singt diesen Teil aus „Trost“)**

Bald denki, 's isch e bösi Zit,  
und weger 's End isch nümme wit;

Es ist wohl so: 's isch e bösi Zit:

Wind, Sturm, Wassermassen – in den vergangenen beiden Wochen  
war dies für viele Menschen nahe bei uns, mitten in Europa, sehr real.  
Häuser sind buchstäblich zusammengebrochen – und ganz bestimmt  
waren nicht alle „auf Sand gebaut“.

Menschen haben tragischerweise ihr Zuhause verloren.

Menschen sind gestorben – in den Flutgebieten,  
und weiterhin auch in den Kriegsgebieten dieser Welt... ,

aber auch aus ganz anderen Gründen:

Krankheiten waren nicht mehr therapierbar,

Nöte nicht mehr aushaltbar,

Gewalt – auch sogenannte „häusliche“, also die zwischen Menschen,  
die sich „eigentlich“ lieben wollten – nicht mehr kontrollierbar.

Böse Zeit, das Ende nicht mehr weit – diesen Eindruck konnte schon  
Johann Peter Hebel haben. Und andere vor ihm.

Schon Jesus von Nazareth. Und auch vor ihm, vor über 2000 Jahren –  
war es jemals anders?...

#### **PPP 16**

Zitat aus EG 382,1b fliegt auf PPP 14 neben dem Zitat aus „Trost“ ein:  
„Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott:

Mein Los ist Tod, hast Du nicht andern Segen?“

So heißt es in einem moderneren Gesangbuchlied.

Die Ant-Wort, die der jüdische Wanderprediger Jesus von Nazareth  
auf diese große, verzweifelte Frage nach dem Segen Gottes trotz aller  
End-Zeit-Nöte gegeben hat, bezog sich auf das „Wort“, das von  
Anbeginn der Welt ergangen war. Und das auch er weitergeben wollte.  
Er war überzeugt:

Wer *dieses* Wort hört, und nicht nur hört, sondern auch danach  
handelt, der empfängt und spürt den Segen Gottes – dessen Leben  
hat festen Grund, selbst in bösen Zeiten.

Wie ein Haus, auf Felsen Grund verankert, über-steht er buchstäblich  
böse Zeiten – vielleicht nicht völlig unbeschadet, aber doch so, dass  
er aus eigener Erfahrung verstehen und dem zustimmen kann, was  
Johann Peter Hebel viel später als Trost aus dieser Jesus-Botschaft  
gezogen hat:

#### **PPP 17 (Uli Führe singt diesen Teil aus „Trost“)**

bald denki wider: loss es goh,  
wenn's gnueg isch, wird's scho anderst cho.

Gott wird wissen, wann es genug ist mit der bösen Zeit – und dann  
kommt es auch wieder anders.

Für uns ist nur wichtig, zu wissen, welchen Auftrag „Gott“ uns  
Menschen von Anfang an gegeben hat, als er uns zu seinem Ebenbild  
schuf und mit unverlierbarer Menschenwürde ausstattete – einen  
jeden und eine jede von uns....

Welche Worte, Sätze, Regeln, Weisheiten, Lebens-Tipps kommen  
denn direkt aus der Quelle des Lebens, aus dem Grund allen Seins,  
steigen aus dem tiefsten Grund unseres je eigenen Da-Seins auf?

Daran könnten wir uns dann halten und alles andere „gehen lassen“, buchstäblich seinen Lauf gehen lassen...

Nun war Johann Peter Hebel einer, der die Bibel gründlich studiert hat: Hebräisch, Griechisch, Latein – selbstverständlich hat er diese Sprachen beherrscht und auch gelehrt.

Aber die Bibel hat er selbst nicht Wort für Wort übersetzt.

Wichtiger war ihm, die großen Linien nachzuzeichnen – v.a. für Kinder und seine alemannischen Sprachgenossen damals im Zeitalter der Aufklärung.

Als ich in seinen „Biblischen Geschichten“ danach gesucht habe, wie er diesen Schluss-Absatz der Bergpredigt Jesu wiedergegeben hat, konnte ich ihn nicht finden.

Tatsächlich: Er hat ihn ausgelassen!

Den Anspruch, den der Evangelist Matthäus Jesus da in den Mund legt nach dem Motto „nur wer tut, was ich sage, lebt sicher“, den gibt Hebel so nicht weiter. Hebel war kein „Fundamentalist“.

Und doch hat er die Bibel und insbesondere Jesu Worte hoch geschätzt.

Seine Zusammenfassung der Bergpredigt Jesu schließt er so:

„Ein Körnlein Goldes ist in allem, was Jesus gesprochen hat, für den, der es suchen und erkennen mag.“

Und deshalb halte ich heute die Jahreslosung des Jahres 2024 für sehr geeignet, die langen 3 Kapitel Bergpredigt im Matthäus-Evangelium zu „einem Körnlein Goldes“ zusammenzufassen:

**PPP 18 – Jahreslosungskarte fliegt ein – und das Motiv des Tischsets**

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Allerdings – so schön, so klar, so offen, so einfach dieser Satz ist – auch er kann gründlich missverstanden werden...

Es wird erzählt:

„Ein Ehepaar feiert Goldene Hochzeit. (Vielleicht haben sie beim gemeinsamen Frühstück an diesem wunderbaren Tag dieses Tischset vor sich liegen....)

Und da denkt die Frau auf einmal: „Seit 50 Jahren nehme ich auf meinen Mann Rücksicht und gebe ihm das knusprigere Oberteil des Brötchens. Heute will ich es mir endlich einmal selbst gönnen.“ Sie schmiert sich also das Oberteil des Brötchens und gibt die untere Hälfte ihrem Mann.

„Mein Liebling“, ruft dieser hochofren, „was für ein wunderbarer Tagesbeginn! 50 Jahre lang habe ich das Brötchen-Unterteil nicht mehr gegessen, obwohl ich es am allerliebsten mag. Ich dachte immer: es schmeckt auch dir so gut, und darum sollst du es haben.“

Ja, so kann es gehen – wenn man „Liebe“ vorschnell mit „Opferbereitschaft“ gleichsetzt.

Da möchte ich es fast schon als Eingreifen Gottes selbst begreifen, dass sich die Frau einfach mal traut, die Dinge „anders“ zu machen.

Dass sie plötzlich zu sich selbst steht, ehrlich auf ihren eigenen Geschmack hört und ihrem Mann – vielleicht – ein Unwohlsein zumutet, ist ein Risiko.

Aber ihr Mut wird belohnt!

Überraschenderweise freut sich ihr Mann – hatte doch auch er bisher „Liebe“ mit „Bereitschaft zum Verzicht“ gleichgesetzt und sich dabei nicht immer wohl gefühlt. Und erfährt jetzt, dass auch er DER sein darf, der er ist – mit seinem ganz eigenen Geschmack und persönlichen Vorlieben.

Und plötzlich ist ihre gegenseitige Liebe nun von dieser selbst auferlegten Einschränkung befreit und sie könnten – wenn es diese beiden denn gäbe – einstimmen in Johann Peter Hebels Schlussequenz:

**PPP 19 (Uli Führe singt diesen Teil aus „Trost“)**

Doch wenni näumen ane gang

und ‘s tönt mer Lied und Vogelsang,

so meini fast, i hör e Stimm:

„Bis zfriede! ‘s isch jo nit so schlimm.“

Eben: Es ist nicht schlimm, zu sich zu stehen.

Im Gegenteil: Die Zufriedenheit und mit ihr der Friede zwischen den Menschen (nicht nur Ehepartnern) wächst, wenn jede und jeder offen bekennt, was ihm oder ihr wichtig ist. Denn dann erst kann man ehrlich und im Wissen um die Verschiedenheiten gemeinsam die für alle beste Art des Miteinanders finden.

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe!“ – in der all-um-fassenden, die niemanden ausschließt, auch nicht sich selbst!

Ich denke, das wäre vor 265 Jahren auch ein wunderbarer Trauspruch für Johann *Jacob* und Ursula Hebel, geb. Oertlin gewesen...

Hatten die beiden sich doch am gemeinsamen Arbeitsplatz im Hause Iselin in Basel kennengelernt, durften dort aber nicht heiraten, weil Johann Jacob Hebel aus der reformierten Kurpfalz stammte und Ursula Oertlin aus dem lutherischen Hausen im Wiesental. Ökumene? Undenkbar!

Was das bedeutete, erklärt z.B. die Hinweistafel vor unserer Kirche:

**PPP 20 Hinweistafel vom Hebel-Weg fliegt zu PPP 19 ein (darauf hervorgehoben: „Nichts ist angenehmer als der Contrast“)**

Eigentlich hätte dieser „Kontrast“ von vornherein die Ehe der beiden verunmöglichen müssen, wäre da nicht hier in Hauingen der Pfarrer Friesenegger gewesen, der die Ursula Oertlin in Hausen konfirmiert, d.h. im Glauben bestärkt, hatte.

Er hatte den Mut, den beiden zuzutrauen, dass sie mit diesem „religiösen Kontrast“ umzugehen wissen.

„Nichts ist angenehmer als der Contrast“ wird ihr Sohn Johann Peter später im Rückblick auf die verschiedenen Frömmigkeitsstile seiner Eltern behaupten – und seine badische Landeskirche in einem langen, aber ehrlichen Prozess der Auseinandersetzung zwischen Gleichwertigen bis zur Union führen.

### **PPP 21 Zwei Bilder aus 2021**

Vor 3 Jahren hatten wir hier in dieser Hochzeitskirche der Hebel-Eltern die große Ausstellung zum 200. Jubiläum dieser badischen Union! „Miteinander auf dem Weg“ war (und ist) ihr Motto.

Zurück zu Johann Peter Hebels Eltern.

### **PPP 22 Gedenktafel und Eintrag im Kirchenbuch**

Der Eintrag im Kirchenbuch vom 30. Juli 1759 verrät nichts über einen Trauspruch.

Und leider währte die Ehe der beiden nicht einmal zwei Jahre.

5 Tage vor dem 2. Hochzeitstag starb Johann Jacob, bald darauf auch die kleine Tochter Susanne am Typhus – und Mutter Ursula und Sohn Johann Peter standen alleine da.

Es war „anders gekommen“ als gedacht, doch nicht so wie erhofft.

Kann man da sagen: „Nicht so schlimm“?

Wo ist da „Trost“? Wo „Gott“?

Es ist scheinbar nicht klar, wann genau Johann Peter Hebel sein „Trost-Gedicht“ verfasst hat.

Aber im Alter von etwa 60 Jahren – also etwa 6 Jahre vor seinem eigenen Tod – verfasst er eine „Antrittspredigt vor einer Landgemeinde“. Da er nie der einfache Landpfarrer wurde, der er gerne geworden wäre, ist sie so nie gehalten worden, aber sie enthält quasi sein Vermächtnis. Rückblickend auf sein eigenes Leben schreibt er seine Erkenntnisse für die Nachwelt auf:

„Ich habe schon in dem zweiten Jahre meines Lebens meinen Vater, in dem dreizehnten meine Mutter verloren. Aber der Segen ihrer Frömmigkeit hat mich nie verlassen. Sie hat mich beten gelehrt, sie hat mich gelehrt an Gott glauben, auf Gott vertrauen, an seine Allgegenwart denken. Die Liebe vieler Menschen, die an ihrem Grabe weinten und in der Ferne sie ehrten, ist mein bestes Erbeil geworden, und ich bin wohl dabei gefahren.

O, meine Freunde, Väter und Mütter!

Gerne lass ich dies meine erste Ermahnung sein, die ich an dieser Stätte an euch tue: Lasst das irdische Wohl eurer Kinder eure große Sorge sein, aber macht ihre Erziehung zur Gottseligkeit zu eurer größten Sorge. Das ist das Erbeil, das nimmer trügt, nimmer verzehrt wird, das in unsern Herzen wächst, und unser Herz täglich reicher macht, und am Ende noch am reichsten.“

„Erziehung zur Gottseligkeit“ – das scheint heute eine schier unmögliche Aufgabe; nicht nur, weil das Anliegen in diesen Worten von 1820 so altbacken überkommt...

Ich denke aber, wenn wir uns Hebel als Beispiel und Gewährsmann dafür gelten lassen, sich nicht zu scheuen, das eigene Verständnis des Glaubens, die eigenen Bedürfnisse von Trost und Mut auch zu eigener Sprache zu bringen, dann könnte da durchaus „ein Schuh draus werden, der unserer Zeit passt“. Und nicht nur passt um des Passens willen, sondern der sie reicher macht – in Herz, Seele und Verstand.

Wie man heutzutage am Anfang des 21. Jahrhunderts alte, traditionelle Worte neu und zeitgemäß formulieren kann, das zeigt mir und anderen die Community of Iona in Schottland.

Mein Pfarr-Kollege Hellmuth Wolff, zuletzt tätig in Zell i.W., hat eines der dort formulierten Glaubensbekenntnisse seinerseits ins Alemannische übersetzt!

Wir sehen es nun gleich in seinen drei Teilen. Vielleicht bringt es uns auf eigene Ideen, wie wir heute unsere „Gott-Seligkeit“, unseren Glauben so in Worte fassen könnten, dass unsere Kinder und Enkelkinder interessiert nachfragen...

Uli Führe übernimmt dankenswerter Weise das laute Vorlesen – und alle, die mögen, können sich – laut oder leise – anschließen.

### **PPP 23**

*Glaubensbekenntnis aus der IONA-Community auf ALEMANNISCH  
übersetzt von Pfr. Hellmuth Wolff (Uli Führe bestimmt das Tempo, die  
Gemeinde spricht mit)*

Mir glauben an Gott, wo **über** is läbt,  
wege ihm git's alles, was isch:  
Sonne, Mond, Erde und Wasser,  
männlich un wiiblich.

### **PPP 24**

Mir glauben an Gott **näben** is,  
Jesus Chrischtus, wo Mensch worden isch, vo de Maria.  
Er isch für Armi do.  
Sie hen en gfolteret un ans Chrütz gschlah.  
Mit sine Schmerze isch er gschorbe, ganz elai.  
Bis an de Ort vo de Tote het er miässe goh.

### **PPP 25**

Am dritte Tag het en Gott neu gschaffe un ihm s'Läbe wieder geh.  
Bis in de Himmel isch er uff,  
**wil er bi alle Mensche si will**  
un sini Herrschaft wird an alle Ort uf de Erde si.

### **PPP 26**

Mir glauben an Gott **in** is,  
de Heilig Geischt, wie ne Ffür.  
Er losst is schnufe un sini ganzi Chilche,  
er bringt is Heil und er vergit is.  
Mit ihm finde mir s'Läbe für immer  
un freue is uf d'Ufererstehig, wo cho wird.

Amen.

### **PPP 27 Refrain von EG 610 in der „sie statt uns“-Fassung**

Ein christliches Glaubensbekenntnis hat meistens 3 Teile: für „Vater, Sohn, Heiliger Geist“ und so werden wir jetzt auch gleich diesen hier zu sehenden besonderen Refrain 3x singen – für unsere Jubelpaare. Für alle, die in diesem Jahr des 265. Gedenkens der Hochzeit der Hebel-Eltern, selbst ein Jubiläum ihrer Ehe zu feiern hatten oder noch haben. ...

D.h. wir segnen sie alle gemeinsam und das geht so:  
gemeinsame Segnung aller Jubelpaare

*Jubelpaare dürfen sitzen bleiben,  
alle anderen erheben sich und nehmen bewusst ihre Handflächen wahr:  
Die rechte zeigt nach oben – um zu empfangen, was an Segen zu uns fließt  
Die linke zeigt nach unten (oder schräg nach rechts und links zu denen, die  
um mich herumsitzen) – um weiterzugeben, was wir an Segen empfangen*

**Refrain von EG 610 in der „sie statt uns“-Fassung wird 3x mit Gitarrenbegleitung gesungen**

Vielen Dank – und jetzt setzen wir uns wieder alle hin und singen das Lied im Original, als Gebet für uns alle selbst:

**PPP 28-34 das Lied im Original:**

**EG 610,1-3 Herr, wir bitten: Komm und segne uns – Strophen und Refrain im Wechsel**

Nehmen wir uns nochmal Zeit für ein stilles Gebet. Die gerade gesungenen Strophen können uns vielleicht dazu nochmal eine Art Geländer der Gedanken bieten – oder wir schließen einfach die Augen, atmen ein und aus und sind einfach da. HIER vor „Gott“.

**PPP 35 Stilles Gebet anhand der hier zu sehenden gerade gesungenen Strophen, endet im Vaterunser (zu dem wir aufstehen)**

*In die Nacht der Welt hast Du uns gestellt, Deine Freude auszubreiten.  
In der Traurigkeit, mitten in dem Leid, lass uns Deine Boten sein.  
In den Streit der Welt hast Du uns gestellt, Deinen Frieden zu verkünden,  
der nur dort beginnt, wo man wie ein Kind Deinem Wort Vertrauen schenkt.  
In das Leid der Welt hast Du uns gestellt, Deine Liebe zu bezeugen.  
Hilf uns Gutes tun und nicht eher ruhn, bis wir Dich im Lichte sehn.  
(ich schließe das Gebet mit: )  
Komm und segne uns! Rühr uns an mit Deiner Kraft!  
Wenn wir uns jetzt erheben und beten wie Jesus:  
Vater unser im Himmel...*

**PPP 36-39 Lied EG 302,1+2+8+Frauenfassung**

**EG 302,1+2+8 Du, meine Seele singe** (Strophe 8 in doppelter Fassung, also 2x, so dass insg. 4 Strophen! Wortlaut: „Ach, ich bin nicht zu wenig, zu rühmen ihren Ruhm; in ihrem großen Garten bin ich ein blühend' Blum, bin Spiegelbild und Schatten der einen großen Kraft, die durch mich lebt und atmet und neues Leben schafft.)

**PPP 40**

Bitte erheben Sie sich zum Totengedenken:

Aus unserer Gemeinde ist verstorben:

*Frau N.N. im Alter von 77 Jahren*

Wir haben sie am vergangenen Freitag hier in Hauingen im engsten Familienkreis bestattet und dabei auf das Wort ihres Konfirmations-spruches aus dem 1. Brief nach Korinth (6,20) gehört:

„Ihr seid teuer erkaufte, darum preist Gott mit eurem Leibe.“

Wir erinnern sie als liebevolle, zugewandte Mitarbeiterin im Seniorenkreis und im Besuchsdienst – und als aufmerksame Leserin und Rückmelderin zum Gemeindebrief.

Und befestigen nach dem Segen ihren Namen am Kranz des Lebens.

Lasst uns beten:

Unser Herr Jesus Christus, Du hast dem Tod ein einfaches Wort entgegengesetzt:

„Ich lebe und ihr sollt auch leben.“, hast Du Deinen Jüngern gesagt. Auf dieses Versprechen verlassen wir uns, wenn wir Dir unsere Toten anvertrauen.

Wir begraben sie in der Erde, zu der wir gehören.

Du aber wirst sie zu neuem Leben erwecken, über das der Tod keine Macht mehr hat.

Tröste Du die Angehörigen der Verstorbenen *N.N.* mit dieser Gewissheit und hilf ihnen, einander beizustehen in ihrer Trauer. Bleibe Du bei ihnen mit deinem Segen. Amen.

**PPP 41 Wochenspruch für die Woche nach dem 17. Sonntag n.Tr.:**

„Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

(1. Brief von Johannes 5,4c)

Segen für alle

**Musikalisches Nachspiel (Melodie von „Ich bete an die Macht der Liebe“ EG 651 – währenddessen: Namensbändel an den Kranz des Lebens**

**PPP 42 Abkündigungsfolie**